

Unabhängig ——— Parteilich ——— Unausgewogen

D'Fleckarätsch

Blättle der Bempflinger SPD

14. Jahrgang

Nummer 2

September 2005

www.rainer-arnold.de



■ für uns in Berlin
Rainer Arnold
verdient  vertrauen

Also jetzt ischs amtlich:

Am 18. September wird gwählt - aber da- zu sag i später ebbes.

Seit Ausgangs letscht Johr isch dui Photo- voltaik Alag auf em Schulhausdach en Be- trieb ond wer seha will, was dui an Leistung abgibt, ka des auf deam Käscht- le am Eingang von dr Schual ablesa.

Mit deanne Wonunga en dr Nürtinger Stroß laufts mit deam Baubeginn scheints au et so, wia mers gern hätt. Dia Wohnunga send scheint's schau älla weg. Der Bahndurchlass hot au für ziemlich Aufregong em Flecka gsort. Hauptsächlich en Kleinbettlenga, weil do hot mr Ängscht, dass dr ganze Schwerverkehr durch da Flecka goht. Schlimmer wär des gwea, wenn dia Grafaberger von dr Klein- bettlenger Stroß zom Rampf nom ihr Stroß hättet baue könnä. Aber dazua hätt- tet se Platz von Bempflenga braucht ond do hot, Gott sei Dank, dr Gemeinderat et zuagstimmt. Vor ca. 10 Johr hent se das schau mal probiert ond au do send se uff da Zenka gfalla. Aber sei es wie es will, trotz aller Eiwänd, dui nui Bruck kommt ond zwor ca. 30 m weiter Riederich zua. Allerdings bestoht, meiner Ansicht noch,

dui Gefahr, dass am Bahnhof no meh Leut übers Glois laufet. Oi Bitt an dia Pla- ner: Planet bevor Ihr bauet und denket au an dia Leut, mo mit am Zug fahret. Do hots au Leut dabei, mo et so guat z'Fuäß send.

Die 25-Johrfeier vom SPD-Ortsverei war au ganz guat bsucht. Do merkt mer schau, dass mer em Flecka bekannt ischt. Also weiter so de nächschte 25 Johr.

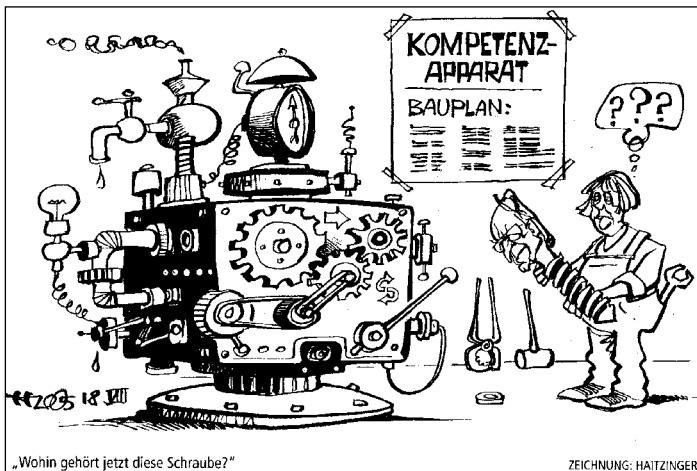
D'Rothaushocketse vom Radwanderverei war des Johr a ziemlich feuchte Agle- gheit, aber dank deam neue Festplatz hot mr koine nasse Füäß kriagt. Am Sonntag Obed, do war no d'Katastroph fertig. Des Wasser vom Hauwiesabach isch durchs Küchezelt, 's Feuerwehmagaze isch un- ter Wasser gschtanda ond en dr Grafeber- ger Stroß isch d Böschung ra komma ond en Flecka gloffa. Dia Leut am Steidabach, mo 's Wasser end Keller ond Garaga nei- gloffa isch, send wahrlich zom Bedaura.

Ond jetzt no zur Wahl. Des Bundesver- fassungsgericht hot zua gstemmt ond gsait, es sei alles rechtens. Also i woiß, wen ond was i wähl. 18 % Mehrwertsteuer, ond dass a arme Sau genau so viel

Steuer zahla muss wia Reicher, des ka doch et woehr sei. PDS und Linke brauchet mir so wenig wia Rechte. Soll bloß koi- ner denka, wenn mer dia wählt (au aus Protest), es wird besser, do ko mr granatamäßig rei falle. Also ganget zur Wahl, weil "Wahlrecht ist Wahl- pflicht"

Bis zom nächste mol

WAS



„Wohin gehört jetzt diese Schraube?“

ZEICHNUNG: HAITZINGER

25 Jahre Einsatz für den Bürger

Mit einem Festakt im Sitzungssaal des Rathauses begingen der SPD-Ortsverein Bempflingen und die SPD/UB-Fraktion am 16. Juli ihr 25-jähriges Jubiläum. Verschiedene Redner hielten Rückschau bzw. würdigten die vielseitige Arbeit, die in diesem viertel Jahrhundert geleistet wurde. Zu den Rednern gehörten Klaus Maschek, in Vertretung für den im Urlaub weilenden Bürgermeister Berndt Heidrich, Otmar Heirich, Oberbürgermeister der Stadt Nürtingen als Vertreter der Kreis-SPD, Gerhard Kehrler aus Altenriet für die SPD im Verwaltungsverband

Neckartenzlingen, Oliver Schmid für die Freie Wähler-Fraktion, Eva Voss für die SPD/UB-Fraktion und natürlich der Gastgeber und Vorsitzende des SPD-Ortsvereins Dr. Peter Voss. Vor und nach dem offiziellen Teil gab es einen Stehempfang, wo bei einem Glas Sekt viele interessante Gespräche geführt wurden. Die anschließende Hocketse auf dem Rathausplatz mit den Hobby-Musikanten des Musikvereins Bempflingen litt dann teilweise leider unter heftigem Regen und Hagel.

(E.V.)



Was soll uns eigentlich am 18. September veranlassen, für die SPD zu stimmen?

Ich fange mit einer Antwort an, die aus dem Herzen kommt. Vor kurzem sprach ich mit einer älteren Mitbürgerin. Sie habe den Weltkrieg noch selbst mitgemacht, sagte sie, und erinnere sich noch genau, wie sie damals mit ihrem Kind an der Hand durch das brennende Stuttgart lief. Ihr sei klar: Gerhard Schröder, der Deutschland vor dem Irak-Krieg bewahrt hat, müsse Kanzler bleiben. „Ich liebe ihn dafür“, hat sie gesagt. Nun, lieben muss man ihn und uns nicht unbedingt, um uns zu wählen. Aber ohne Schröder und die SPD wären unsere jungen Solda-

wir brauchen, sind keine Abenteuer, sondern weiterhin eine souveräne und kraftvolle Außenpolitik.

Trotzdem: Es gibt Menschen, die von der SPD enttäuscht sind und sie nicht mehr wählen wollen. Das kommt doch nicht von allein, das hat doch Gründe!

Ja, wir haben es bei dieser Wahl schwerer als jemals zuvor. Viele Bürgerinnen und Bürger sind unzufrieden, manche schimpfen auf die SPD. Ich gebe zu: Wir haben manches nicht ganz richtig gemacht, manches haben wir zu wenig erklärt und wir haben auch manches zu schnell in die Wege geleitet. Teilweise ist das auch eine Art „enttäuschte Liebe“: Nicht wenige Menschen, die eigentlich

Rainer Arnold: „Wir müssen uns nicht verstecken“

Unser Ortsvereinsmitglied Volker Hasenberg sprach mit dem SPD-Bundestagsabgeordneten für den Wahlkreis Nürtingen-Flilder und verteidigungspolitischen Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion,

ten heute in Bagdad oder Falludscha. Wir dürfen das Ruder nicht den außen- und verteidigungspolitischen Geisterfahrern in die Hand geben.

Aber die Opposition sagt, Deutschland braucht eine andere Außen- und Sicherheitspolitik.

Ich weiß, wovon ich spreche. Als verteidigungspolitischer Sprecher der sozialdemokratischen Bundestagsfraktion bin ich regelmäßig in den Einsatzgebieten der Bundeswehr und auf internationalen Konferenzen. Deutschland erntet mit der Verantwortung, die es in der Staatengemeinschaft übernimmt, große Anerkennung. Es ist Bundeskanzler Gerhard Schröder und Außenminister Fischer zu verdanken, dass heute deutsche Soldaten als Friedenstruppen in die Welt ziehen. Ich habe hautnah erfahren, wie immens groß der Druck im Irak-Konflikt war. Was

SPD wählen, wissen zwar, dass nur wir für soziale Gerechtigkeit sorgen, aber sie nehmen uns übel, dass wir beim Umbau der Rentenversicherung und des Gesundheitswesens auch an Tabus herangehen.

Wenn wir aber unser Land zukunftsfähig machen wollen, muss alles auf den Prüfstand und manches Gewohnte und lieb Gewonnene bleibt dabei auf der Strecke. Wenn wir jedoch heute nicht handeln, können wir in zehn oder zwanzig Jahren tatsächlich die Renten nicht mehr bezahlen. Das darf nicht geschehen. Bisweilen müssen wir auch den Kopf dafür hinhalten, was die CDU/CSU im Vermittlungsausschuss in unsere Gesetzesentwürfe hineingedrückt haben und was mancher Bürger jetzt uns zuschreibt, z. B. die Praxisgebühr oder die niedrigen Zuverdienstgrenzen beim Arbeitslosengeld II.

Anschließend haben sich die schwarzen Brüder feige in die Büsche verkrochen und rufen: „Haltet den Dieb!“

Die SPD spricht von „Richtungsentscheidung“. Sind die programmatischen Unterschiede der Parteien tatsächlich so groß?

Ohne Zweifel ja! In allen zentralen Themen vertreten wir eine völlig andere Politik als die Opposition. Unsere Politik verbindet wirtschaftlichen Erfolg mit der Wahrung sozialer Balance. Wir machen eine Familienpolitik, die Eltern Beruf und Familie besser vereinbaren lässt. Wir wollen ein Gesundheitssystem, das medizinische Versorgung nicht vom Geldbeutel abhängig macht.

Das hört sich gut an, aber kann das die Union nicht auch von sich behaupten?

Die Gesundheitspolitik ist ein gutes Beispiel: Wir wollen eine solidarische Bürgerversicherung in der jeder versichert ist – also auch Gutverdienende, Beamte, Selbstständige und Politiker. Auch Kapitalerträge werden herangezogen. Gesetzliche und private Kassen stehen dann im Wettbewerb, denn jeder kann frei wählen und jede Krankenkasse muss jeden versichern. Die Höhe der Beiträge aber bleibt einkommensabhängig. Ganz anders die CDU: Sie will für jeden Versicherten eine einheitliche Kopfpauschale einführen: Chefarzt und Krankenschwester zahlen gleich viel. Das heißt nichts anderes, als dass Leute mit kleinen Einkommen relativ mehr zahlen müssen und Gutverdienende weniger. Das wäre das Ende der solidarischen Krankenversicherung.

Aber ist die SPD nicht selber Schuld? Warum musste Schröder so viel versprechen und hinterher auf einmal das Steuer so hart herumreißen?

Ich will nichts wegdiskutieren und ich will es mir nicht zu einfach machen. Aber es ist nun einmal eine Tatsache,

dass sich das weltpolitische und das weltwirtschaftliche Klima in den letzten Jahren radikal gewandelt hat. Nachdem wir 1998 die Regierung übernommen hatten, ging es mit der Wirtschaft zunächst aufwärts. Wir leiteten den Schuldenabbau ein und begannen damit, die schlimme Erbschaft der Ära Kohl aufzuarbeiten. Deutschland sah nach 16 Jahren des Nichtstuns wieder Licht am Ende des Tunnels. Aber dann kam der 11. September, der die Welt radikal verändert hat, dann kam die weltwirtschaftliche Wende, die man Globalisierung nennt, dann kam der Zusammenbruch der New Economy, dann kam der rapide Anstieg der Energiepreise und und und. Wenn man dann gleichzeitig das Gesundheitssystem renovieren, die Rentenversicherung auf neue Beine stellen, die Pflegeversicherung sanieren und den Schuldenberg reduzieren soll, dann muss man schon Riesenkräfte und alle Weisheit der Welt haben, um immer alles richtig zu machen – und das auch noch alles auf einmal. Aber wir müssen da durch und wir werden das schaffen.

Ja, wäre es dann nicht besser, die Schwarzen von der CDU/CSU und die Gelben von der FDP ranzulassen? Die versprechen doch, alles schneller, schärfer, gründlicher, besser zu machen!

Das wäre ein Verhängnis für unser Land. Denn die planen eine Radikalkur auf Kosten der Schwächeren in unserer Gesellschaft. Diesen neoliberalen Sanierern darf man die Deutschland-AG nicht überlassen. Ein Beispiel: Die versprechen uns eine große Steuerreform – nur muss man da genau hinhören; wenn Frau Merkel oder Herr Westerwelle „Senkung des Spitzensteuersatzes“ sagen, dann meinen sie Steuergeschenke für Millionäre, und wenn sie von „Gegenfinanzierung“ sprechen, dann meinen sie, dass die

Pendler, die Schicht- und Nachtarbeiter diese Umverteilung von unten nach oben durch höhere Steuern bezahlen sollen. Den Rest zahlt der kleine Mann durch die geplante Erhöhung der Mehrwertsteuer. Zugleich wird damit die Konjunktur abgewürgt, die sich gerade zu erholen beginnt. Das ist das „ehrliche“ Programm der Opposition.

Aber die Arbeitslosigkeit ist immer noch enorm hoch. Da muss doch endlich etwas geschehen.

Sie ist uns allen viel zu hoch, ohne Frage. Jedoch: Unsere Reformen beginnen zu wirken. Die Jugendarbeitslosigkeit sinkt bereits überdurchschnittlich. Saisonbereinigt sinkt die Arbeitslosigkeit, gleichzeitig steigt die Zahl der Erwerbstätigen und der offenen Stellen. Das zeigt doch, dass unsere Reformen richtig und erfolgreich sind. Natürlich reicht das noch nicht. Einfache, schnelle Lösungen gibt es nicht. Aber noch einmal: Wir sind auf dem richtigen Weg, wir sollten deshalb nicht die Richtung ändern. Wir wollen den Menschen keine Illusionen machen, sondern sagen, dass politisches Handeln in dieser Zeit nicht alle Sorgen nehmen und nicht alle Wünsche erfüllen kann. Wir haben mit dieser Ehrlichkeit viel Zorn auf uns gezogen, aber die Erfolge unserer Politik sind bereits sichtbar.

Sie sagen, sie wollen den Menschen keine Illusionen machen. Das heißt doch: Der Staat hat bei leeren Kassen wenig Gestaltungsspielraum. Vor diesem Pro-

blem steht jede Regierung, gleich welcher Couleur.

Gerade wenn die Mittel knapp sind, geht es doch darum, wofür ich das Geld einsetze. Wo setze ich meine Schwerpunkte. Und da sagen wir eindeutig: Wir wollen in die Köpfe der Menschen investieren. Wir haben in unserer Regierungszeit die Ausgaben für Bildung und Forschung um fast 40 Prozent gesteigert und die Bafög-Mittel knapp verdoppelt. Denn Deutschland kann als Hochlohndland im internationalen Wettbewerb nur bestehen, wenn wir gut qualifizierte Menschen haben. Deshalb werden wir diesen Weg fortsetzen. In diesem Zusammenhang sehe ich auch die Aufgabe, Familie und Beruf für junge Eltern besser zu vereinbaren. Eine gute Ausbildung, eine qualifizierte Stellung darf dem Kinderwunsch nicht entgegenstehen. Deshalb haben wir für mehr Ganztagschulen gesorgt. Deshalb richten wir eine bedarfsgerechte Betreuung der unter Dreijährigen ein. Der nächste Schritt ist das Elterngeld, das ein Jahr als Einkommensersatz gezahlt werden soll. Bei der CDU suchen sie vergeblich nach modernen Konzepten für Vereinbarkeit von Familie und Beruf. So viel zu den inhaltlichen Unterschieden.

Von den Personen will ich gar nicht anfangen. Oder können Sie sich Herrn Westerwelle als Vizekanzler vorstellen?

Herr Arnold, wir danken für dieses Gespräch.

V.H.

■ für uns in Berlin
Rainer Arnold
 verdient vertrauen

Sommerferienprogramm: Unterwegs mit der SPD

Neun Kinder radelten mit Ilse Nestmeyer und Eva Voss nach Großbettlingen zum Glasbläser Wolfgang Greiner, um sich dieses alte Handwerk vorführen zu lassen bzw. selbst einmal Hand anzulegen. Nachher gab's noch ein gutes „Veschper“ mit Kuchen und Apfelsaftschorle im Jugendtreff Gleis 1, wo man auch noch Billard und Tischkicker ausprobieren konnte.



Henning Venske am 25.11. im DGH

Seit 2003 tritt Henning Venske wieder in der ganzen Republik auf, begleitet von dem Musiker und Komponisten Frank Grischek, der mit stumm-trockenem Humor und brillanten Intermezzi am Akkordeon zum stetig wachsenden Erfolg der Tournee beiträgt.

Venske ist 1939 in Stettin geboren. Dem abgebrochenen Studium in Germanistik, Geschichte, Theaterwissenschaft folgte die Schauspiel-Ausbildung an der Max-Reinhardt-Schule Berlin. Seit 1961 auf renommierten Bühnen, später auch Fernsehrollen, in den 70er-Jahren hauptsächlich in Rundfunk und Fernsehen, u. a. *Musik aus Studio B*, *Sesamstraße*, *Tatort*, div. Kindersendungen beim ZDF, dazu Theatertourneen.



Anfang der 80er Chefredakteur der Satirezeitschrift *Pardon*. Später in Zusammenarbeit mit Stern-Redakteur Günter Handlögten vier Bücher über Wirtschaftskriminalität. Letzte Buchveröffentlichungen: *Gerhard Schröders geheimes Tagebuch* (1998) und *Briefe aus dem Regierungslager* (1999).

1985-1993 Autor und Kabarettist, später auch Regisseur bei der Münchner Lach- und Schießgesellschaft. Regelmäßige Auftritte im meist ausverkauften „Lustspielhaus Hamburg“ mit aktuellen Programmen unter dem Titel: *Monatsschauer*. Tätigkeit als Sprecher und Moderator. Mitwirkung bei kabarettistischen TV- und Hörfunksendungen, zuletzt beim *Scheibenwischer* im Juli 2005.

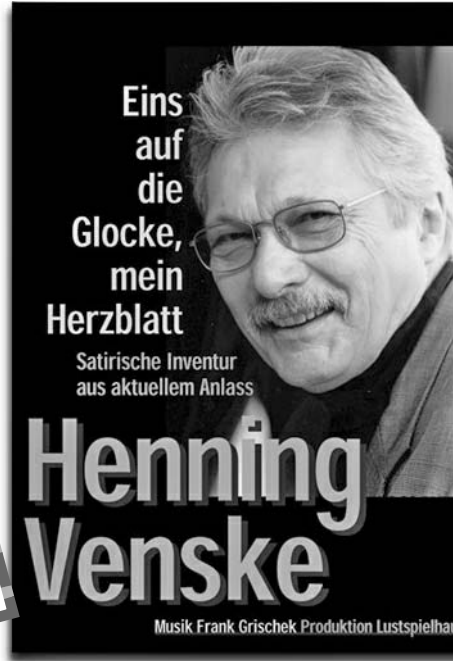
Satire im DHG: am 25. November 20 Uhr

Einlass ab 19 Uhr

Eintritt 15 Euro

Im Vorverkauf gibts für 15 Euro
Gutscheine für den Eintritt **plus**
1 Glas Begrüßungssekt!

**Unser Geschenkgutschein:
Die Idee für ein ausgefallenes
Geburtstagsgeschenk –
gibts in der Linden-Apotheke!**



Termine 2005:

18.9.05: Bundestagswahl

16.10.05: Bürgerinformationstag (DGH)

25.11.05: Kabarett mit Henning Venske
20 Uhr DGH

21.1.06: (evtuell 14.1.) Brettles-Markt
im DGH

Impressum:

Herausgeber: SPD-Ortsverein Bempflingen

Redaktion: Dr. Peter Voss, Klaus Maschek, Eva Voss (E.V.)

Außerdem mit einem Beitrag vertreten: Wilhelm Auch-Schwelk (W.A.S.), Volker Hasenberg (V.H.)